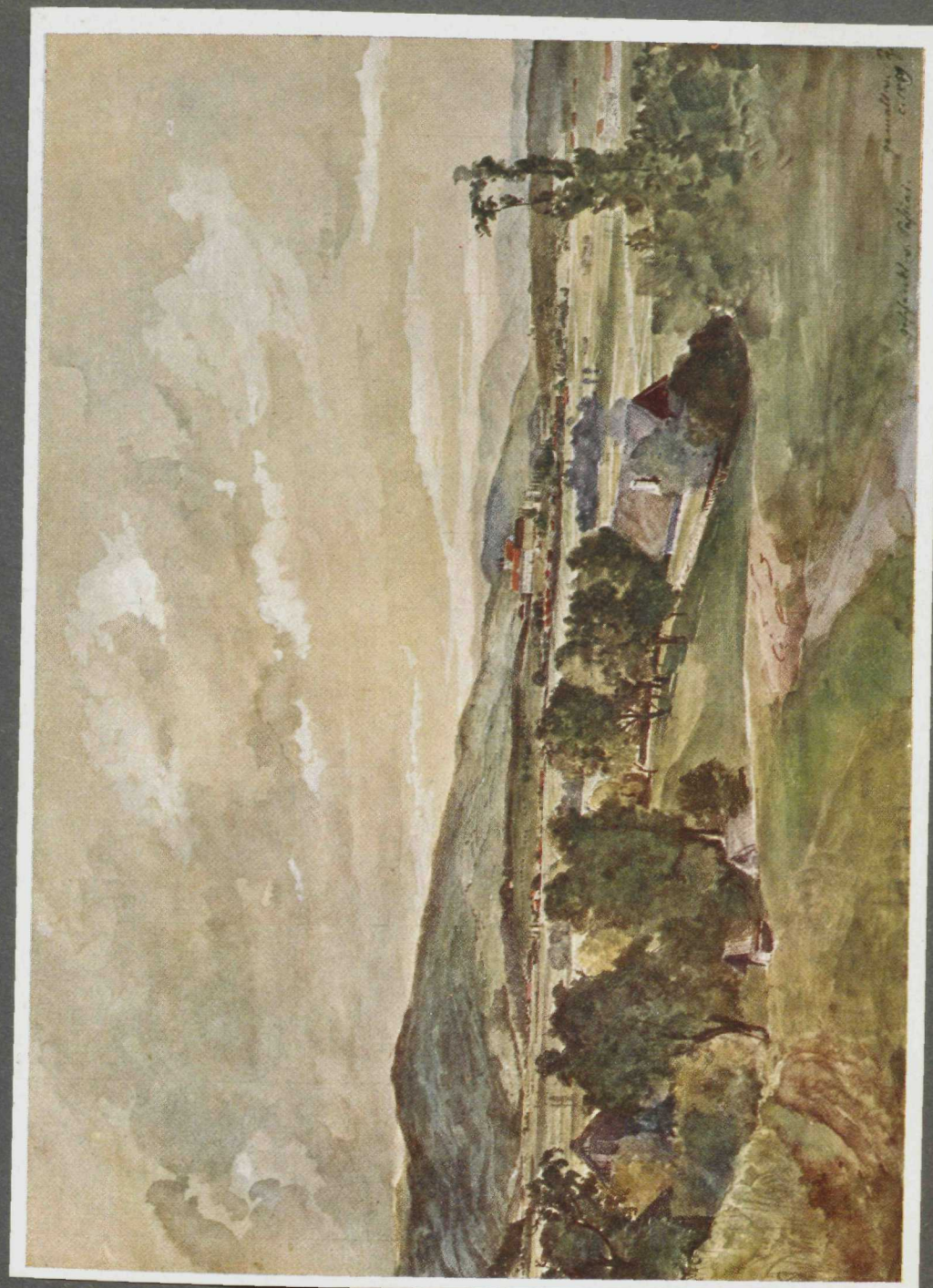


Statthalterschaft über Steiermark Bischof Stobäus von Lavant („Lavanterhof“). Den übrigen Teil aber schenkte 1612 Erzherzog Ferdinand dem Propst und Kapitel zu Stainz. Die Schenkungsurkunde ist datiert vom 18. Jänner 1612 und führt nach einer wortreichen Einleitung aus: „daß wir darumben dem ehrsam geistlich gelehrten und unserem lieben andächtigen Jakobem, Propsten zu Stainz, der Heiligen Schrift Doctor, unserem Rat und dem Kapitel daselbst aus gehabtten beweglichen Ursachen, zumallen aber von Gnaden wegen, unser Freihaus und Hof, der Haimberhof genannt, allhier in der Stadt Graz unterhalb des Franziskaner Klosters beim Murtor gelegen, so mit einer Seiten an die Stadtmauer allda, mit der anderen an Unser Dizedomb-Amts-haus, mit dem oberen Ort an des bemelten Franziskanerklosters Garten und unten an den genannten Rauber- nunmehr Seckauerhof angeraint ist, zu berührtem Stift und Gotteshaus Stainz doniert, inkorporiert, geschenkt und zugewidmet haben; donieren und zueignen auch in Kraft dieses Briefs bemeltem Kloster Stainz besagten Haimberhof samt allen desselben von alters- hero Rechten, Ein- und Zugehörungen, also und dergestalt, daß er, Propst, das Kapitel und ihre Nachkommen angedeuteten Haimberhof mit seiner Zugehörung als ihr frei Eigen Gut in füro innehaben, nutzen, nießen und gebrauchen sollen und mögen. Herentgegen aber auch der Propst, das Kapitel und ihre Nachkommen schuldig und verbunden sein sollen von dato dieses Briefs und fürpaß zu immerwährenden Zeiten in ihrer und ihres Stiftes Stainz Kirchen für das Haus Oesterreich und Uns und unsere Linie quaterlicherlich ein gesun- genes Hochamt der Heiligen Messe halten, auch sowohl der Lebenden als der Abgestorbenen unseres Hauses mit der gebührlichen Andacht gedenken zu lassen.“

Es finden sich in dieser Urkunde demnach genaue Angaben über die Örtlich- keit. Das sogenannte Dizedomamtshaus war auf dem Platze, wo sich heute die Steierm. Sparkasse befindet. Der Garten des Franziskanerklosters dehnte sich bis über die heutige Albrechtgasse aus und der Rauberhof, in der Ur- kunde auch Seckauerhof genannt, heute das sogenannte alte Joanneum, war der südöstliche Anrainer des Haimer-, nunmehr Stainzerhofes. Die Erben der Familie Rauber hatten dieses Haus den steirischen Ständen überlassen. In den letzten Neunzigerjahren des 16. Jahrhunderts war es die Wohnung der protestantischen Prädikanten gewesen, nach deren Ausweisung überließen es die Stände dem Propst von Seckau, daher der in der Urkunde auftauchende Name Seckauerhof. (Vgl. Popelka, Geschichte der Stadt Graz, I., 234.)

Nunmehr war also der frühere Haimerhof Eigentum des Stiftes Stainz, dem dafür die Erfüllung obgenannter Messenverpflichtung oblag. Unter der Kaiserin Maria Theresia begann sich der Staat in erhöhtem Maße für das innerkirchliche Leben zu interessieren. Die Kaiserin gründete die sogenannte „Hofkommission für milde Stiftungssachen“ und ließ alle Stiftungen über- prüfen. Diese Kommission forderte nun 1760 den Propst Johann Anton





v. Angelis auf, einen Bericht über die in Stainz befindlichen milden Stiftungen einzusenden. In seiner Antwort vom 16. August desselben Jahres erwidert er, es gäbe weder bei seiner noch bei der Kirche von St. Stephan eine andere Stiftung, weder eine Messen- noch eine Ewige-Licht-Stiftung, als die obgenannte Stiftung Ferdinands II., für welche alle Quatember ein Hochamt gehalten werde. Mit diesem kurzen Bericht gab sich aber die Kommission nicht zufrieden, sie verlangte am 19. August die Einsendung der diesbezüglichen Urkunden, sowohl des Schenkungsbriefes als auch der Akzeptationsurkunde sowie eine Abschrift der Stiftungsurkunde des Klosters selber. Nachdem der Propst diesem Ansuchen willfahrt hatte, konnte die Grazer Abteilung der besagten Hofkommission die verlangte Auskunft des Propstes samt den Beilagen nach Wien schicken, worauf unter Datum vom 27. Jänner 1761 ein landesfürstlicher „Willebrief“ erging, in dem die Herrscherin Ferdinands Schenkung für immerwährende Zeiten bestätigte. Desgleichen möge wie bisher so auch in Zukunft „für ewige Zeiten“ die Verpflichtung der Quatemberämter, die für das Erzhaus Österreich zu singen seien, eingehalten werden.

Der seinerzeit von Karl II. abgetrennte und dem Bischof von Lavant überlassene Teil des Stainzerhofes war schon 1638 wieder mit diesem vereinigt worden und blieb bis zur Aufhebung des Stiftes Stainz in dessen Besitz. Später wechselte der Hof, der auch bauliche Veränderungen erlitt, des öfteren seinen Besitzer, aber der Name Stainzerhof und Stainzerhofgasse erinnert die Grazer heute noch an die wechselvollen Geschehnisse dieses Gebäudes und an das einstmals blühende Stift Stainz.

Das Augustiner-Chorherrenstift Stainz.

Offen. Propst: Anton von Stainz, Propst des Klosters Stainz.

Der Propst: Anton von Stainz.

Vom 1226 kleine Kapelle. „Reinhold“ in der Kirche. „Wagel“ in der Kirche. „Reinhold“ in der Kirche. „Wagel“ in der Kirche.

1277 Bau der Kirche mit Kloster. „Reinhold“ in der Kirche. „Wagel“ in der Kirche. „Reinhold“ in der Kirche. „Wagel“ in der Kirche.

Der Propst: Anton von Stainz.

Alle Klostergebäude mit Schatzkammer. „Reinhold“ in der Kirche. „Wagel“ in der Kirche. „Reinhold“ in der Kirche. „Wagel“ in der Kirche.

1570 bis 1580 Bau der Kirche. „Reinhold“ in der Kirche. „Wagel“ in der Kirche. „Reinhold“ in der Kirche. „Wagel“ in der Kirche.